



24. September 2013

Eröffnung Universitäres Herzzentrum Zürich am Standort USZ

Grusswort von Regierungspräsident Thomas Heiniger

Sehr geehrte Damen und Herren

Hand aufs Herz – hier und heute kann kein richtiges Grusswort ohne Wortspiel auskommen. Ich bekenne deshalb gleich zu Beginn: Ich freue mich *herzlich*, gemeinsam mit Ihnen die Eröffnung des Universitären Herzzentrums Zürich am Standort USZ zu feiern. Ihre Anstrengungen haben sich gelohnt. Und sie werden, davon bin ich überzeugt, nicht ohne Wirkung bleiben:

- Ganz direkt natürlich für das Universitätsspital Zürich, sein Potenzial und seine Position im Bereich der Herzmedizin und darüber hinaus.
- Aber auch am ganzen Medizinstandort Zürich mit seinem seinerseits grossen Potenzial, die eigene Position mit den richtigen strategischen Entscheidungen und Entwicklungen ebenfalls zu festigen und weiter zu stärken.

Das Herz, die Herzmedizin kann sich über mangelnde Aufmerksamkeit nicht beklagen. Das gilt, seit die Herzchirurgie den medizinischen Fortschritt so deutlich macht, wie bei kaum einer anderen Disziplin. Dass es den «Herzen» nicht an Aufmerksamkeit fehlt, trifft aber – in besonderer Ausprägung – auch für die letzten Tage, Wochen und Monate zu. Es wäre also ein Leichtes, die mir zustehende Redezeit in Form einer kommentierten Presseschau zu bestreiten. Ich möchte mich aber mit dem, was mir selber am Herzen liegt, ganz persönlich und direkt an Sie wenden.

Heute richtet sich Ihr und mein Interesse auf die Initiative des USZ und seiner Exponenten, Herzchirurgie und Kardiologie unter einem Dach zu vereinen. Die ganze Herzmedizin ist heute ein hochentwickelter interdisziplinärer Bereich. Dies wird in Ihrer neuen Organisation auch räumlich sichtbar. Und es wird ganz konkret umsetzbar, spürbar und erfahrbar. Die Formel ist so simpel wie allgemeingültig: Spezialistinnen und Spezialisten verschiedenster Fachgebiete arbeiten zum Wohl der Patientinnen und Patienten zusammen. Je enger dieses Zusammenwirken ist, je schneller und tiefer der Austausch erfolgt, desto besser. – Für alle.

Am vergangenen Donnerstag hat sich die Aufmerksamkeit der Medien, bestimmt aber auch Ihre, sehr verehrte Damen und Herren, als zum Teil direkt Betroffene, auf die Entscheidungen des Beschlussorgans zur hochspezialisierten Medizin gerichtet. Herztransplantationen werden demnach weiterhin an den Universitätsspitalern Zürich, Bern und Lausanne durchgeführt.

Ich habe mich über den Entscheid gefreut. Dabei spielt weniger der Umstand eine Rolle, dass weiterhin drei Zentren beauftragt sind, in der Schweiz Herzen zu transplantieren. Der Entscheid ist vielmehr eine Bestätigung dafür, dass Herztransplantationen in einem universitären medizinischen Umfeld, wie es vor allem Zürich auszeichnet, fester Bestandteil der gesamten komplexen Herzmedizin sind und das auch bleiben müssen. Die Transplantationen aus einem Gesamtkontext aus universitärer Lehre und Forschung und

umfassender klinischer Dienstleistung herauszulösen und gesondert zu behandeln, ist nicht sinnvoll. Vernetzung ist auch hier gefordert und gewinnbringend. – Für alle.

Der formale Erhalt des Status quo auf der einen Seite, heisst auf der andern Seite aber nicht Stillstand. Ganz im Gegenteil. Die Herzmedizin ist diesbezüglich beispielhaft. Sie ist jedoch nur *ein* Beispiel dafür, nach welchen Grundsätzen in der Gesundheitsversorgung insgesamt die heutigen und die kommenden Herausforderungen zu meistern sind – mit Blick auf eine am Patienten orientierte hochwertige und wirtschaftlich tragbare Behandlung und Betreuung.

Im Mittelpunkt steht dabei die konstant gute Arbeit. Die Arbeit, die Sie, sehr verehrte Damen und Herren, hier am USZ und in Ihren jeweiligen Institutionen leisten. Dazu müssen die bestmöglichen Voraussetzungen geschaffen werden. Hier am USZ genauso wie an allen anderen Spitälern. Das heisst auch: Ganz grundsätzlich für den Standort und am Standort Zürich mit seinem engen Netz an medizinischen Leistungserbringern und Forschungsstätten. «Koordinieren und konzentrieren» ist dabei – auf unserem Platz – *ein* Gebot der Stunde. Die Wirtschaftlichkeit erfordert das ebenso wie das Patientenwohl. Denn Qualitätsindikatoren hängen nachweislich, um nur ein Beispiel zu nennen, mit dem Operationsvolumen zusammen. Zürich soll nicht nur im nationalen Vergleich bestehen, sondern auch international. Und damit über die Grenzen unseres Landes hinaus ausstrahlen. Dazu gilt es aber erst einmal, vor Ort die Zahlen zusammenzuführen.

Die Gesundheitsdirektion hat inzwischen das Projekt «Spitalplanung 2015» gestartet und die Spitäler darüber informiert. Dabei werden insbesondere die bis Ende 2014 befristeten Leistungsaufträge genauer angeschaut. Dieser Prozess gründet zwar im gesetzlichen Auftrag des Kantons zur Spitalplanung, und an dessen Ausgang werden zwangsläufig Beschlüsse des Regierungsrats stehen, ja stehen müssen. Der Prozess bietet aber nicht zuletzt den Spitälern und Kliniken, ihren operativen und politischen Verantwortlichen, *selbst* die Chance, Fragen bezüglich von Kooperation, Koordination oder weitergehenden Zusammenarbeiten zu prüfen und so die Zukunft eigenständig mitzugestalten. Zürich gesamthaft, gemeinsam zu stärken. Starke Partner finden sich auf Augenhöhe. Solche Fügungen sind alleweil besser als Ver-Fügungen.

Zürich, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist für die Zukunft gerüstet. Der Entscheid auf nationaler Ebene vom vergangenen Donnerstag hat das unterstrichen. Das neue Universitäre Herzzentrum am Standort USZ macht sichtbar, welche Möglichkeiten sich für die einzelnen Institutionen unter der breit gefächerten Zielsetzung der Zusammenarbeit ab heute und für morgen und übermorgen am Universitätsspital eröffnen. Es freut mich, dass Sie, sehr verehrte Damen und Herren, die Notwendigkeit erkannt haben.

Für die «Herzen» ist damit am USZ eine Grundlage geschaffen, die es möglich macht, weitere starke Kooperationen über Zürich hinaus einzugehen. Und die die Türen für eine eigentliche Konzentration in Zürich selbst geradezu öffnet. Über den Bereich der Herzmedizin hinaus kann das neue Zentrum zudem beispielhaft dafür stehen, mit welcher Zielsetzung und zu welchem Nutzen das Zusammenspiel und das Zusammenführen der Kräfte am Standort und für den Standort Zürich anzustreben ist. Weitere Schritte sind nötig. Weitere Schritte werden folgen. Machen Sie weiter mit.
Vielen Dank.